

Erfahrungsbericht

Auf einem privaten Kurztrip nach Wien ist in mir die Idee gewachsen, temporär für die Zeit meines Pflichtpraktikums dorthin zu ziehen.

Die Planung und Einreichung der erforderlichen Unterlagen für eine ERASMUS-Förderung hat sich als unkompliziert erwiesen. Das Internationale Office der FernUni Hagen stand mir bei dem ganzen Prozess immer hilfreich zur Seite. Trotzdem würde ich früh genug anfangen mit der Planung des Auslandspraktikums, da die Zeit kurz davor sonst sehr stressig werden kann.

Für mich war von vornherein klar, dass ich mir in Wien ein WG-Zimmer suchen möchte, da die zeitlichen Ressourcen zum Finden von neuen sozialen Kontakten neben einer Vollzeitbeschäftigung sehr begrenzt sind. Auch habe ich mich wieder nach einem gemeinsamen Wohnen gesehnt. Rückblickend betrachtet, war die Entscheidung genau die richtige für mich. Aus ehemals fremden Menschen sind nun gute Freund:innen geworden, mit denen ich auch gemeinsam im Urlaub war. Auch wartet in der Zukunft immer ein Schlafplatz auf mich in Wien.

Als Psychologiestudierende der FernUniversität in Hagen musste ich mich an bestimmte Vorgaben halten, was die Praktikumsstelle und die Praktikumsbetreuer:in angeht. Da andere Universitäten ähnlich strikt sind, habe ich auf der Website des psychologischen Instituts der Universität Wien eine Liste mit möglichen Praktikumsstellen in Wien gefunden. Das Integrationshaus ist mir dabei sofort aufgefallen. Ich konnte dort aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Projekten aussuchen.

Am Ende habe ich mich für das Projekt „JAWA Next“ entschieden, da mich das Thema des Berufseinstiegs von jungen Erwachsenen sehr interessiert. Alle Teilnehmenden sind im Alter zwischen 15 und 22 Jahren und sie haben einen Migrationshintergrund mit teilweise eigener Fluchterfahrung. Für mich als Psychologiestudierende ist es unter anderem sehr spannend, dass der Schwerpunkt des Projektes nicht nur auf der Vermittlung von Bildungsinhalten liegt, sondern auch auf der psychosozialen Betreuung und dem individuellen Coaching der Teilnehmenden.

Ich bin sehr froh, dass ich mir vor Praktikumsbeginn noch eine Woche Pufferzeit in Wien genommen habe, um ein Gefühl für die Stadt zu bekommen und völlig ausgeruht in meinen neuen Arbeitsalltag zu starten.

Von Anfang an wurde ich sehr herzlich im Team aufgenommen. Mir wurde die nötige Einarbeitungszeit gegeben. Der größte Fokus lag dabei darauf, eine Beziehung zu den Jugendlichen aufzubauen.

Obwohl ich in einem früheren Ehrenamt Workshops an Schulen gegeben habe und mir daher der Kontakt mit jungen Menschen nicht fremd war, war ich anfangs teilweise auch verunsichert. Diese Unsicherheit wurde verständnisvoll von meinem Team aufgenommen und sie standen mir mit Ratschlägen zur Seite.

Relativ zügig danach, hatte ich mich als vertrauensvolle, aber auch durchsetzungsstarke Person bei den Jugendlichen etabliert. Das sehr gute Verhältnis ist bis zum Ende meines Praktikums so geblieben.

Obwohl ich seit Anbeginn meines Studiums nebenher immer arbeite, war die Umstellung auf einen Vollzeitjob auch sehr herausfordernd. Zu meinem Vorteil war meine Arbeitsstelle nicht weit entfernt von der Donauinsel und den Badestellen an der alten Donau. Gerade bei diesem heißen Sommer mit über 30 Grad über Wochen war der Sprung ins kalte Wasser nach der Arbeit eine riesige Freude.

Neben den wunderbaren Bademöglichkeiten hat Wien auch ein großes kulturelles Angebot zu bieten. Überall in der Stadt finden im Sommer kostenlose Veranstaltungen statt, wie Lesungen, Konzerte und Freilichtkinos. Da ist für jede Person etwas dabei.

Der Erasmus- Auslandsaufenthalt war für mich eine großartige Chance, mich auf persönlicher und vor allen Dingen auf beruflicher Ebene weiterzuentwickeln. Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit und kann nur andere junge Menschen ermutigen, sich hinaus zu trauen und andere europäische Staaten und deren Kulturen kennenzulernen.

Ich, für meinen Teil, habe einmal mehr die Vernetzung in Europa zu schätzen gelernt.